

beschäftigt. Davon sind ältere Menschen ja oft betroffen“, berichtet sie. Probleme mit dem Kiefergelenk können die Ursache vieler verschiedener Beschwerden sein. „Eine Patientin kam zu mir, weil sie keine ordentliche Frisur mehr hinbekam. Auch der Friseur konnte nicht helfen. Ich fand heraus, dass aufgrund von Kiefergelenksbeschwerden der Musculus temporalis nicht mehr ausreichend durchblutet war. Das hatte Auswirkungen auf die Haarwurzeln. Nach einer Schienentherapie saß auch die Frisur wieder.“ Schwester Assumpta kann stundenlang über ungewöhnliche Befunde und Erkrankungen berichten. Erst vor Kurzem konnte sie noch einer pflegebedürftigen Mitschwester helfen, die ein Ulcus an der Zunge hatte. „Mein ärztlicher Kollege und ich haben lange über die Ursache gerätselt, bis

ich herausfand, dass die demente Patientin ihre Tabletten nicht hinunterschluckte und stattdessen unter die Zunge legte. Das führte zu der Entzündung.“

Keine Pläne für den Ruhestand

Die Erfahrung aus fast 40 Berufsjahren würde Schwester Assumpta gerne noch an ihre Nachfolger weitergeben, aber nur, wenn sie gefragt wird. Aufdrängen will sie sich nicht. Was sie mit ihrem Mehr an Zeit im Ruhestand anfängt, wusste sie bei unserem Besuch im Kloster ein paar Wochen vor dem Stichtag 30. September auch noch nicht. „Darüber mache ich mir Gedanken, wenn es so weit ist“, antwortete sie nachdenklich. Aber so geht es ja bekanntlich auch den meisten weltlichen Kollegen.

Leo Hofmeier

Dentogene Wallfahrten

Ein Zahnarzt auf der Suche nach außergewöhnlichen Reisezielen

Dr. Ekkehard Schlichtenhorst aus Nonnenhorn am Bodensee ist Zahnarzt mit Leib und Seele. Selbst seine Urlaubsziele wählt er danach aus, ob sie im Namen einen zahnärztlichen Bezug haben. Seine „dentogenen Wallfahrten“, wie Schlichtenhorst seine Reisen selbst nennt, haben ihn bereits nach „Karyes“ in Griechenland oder auf den Mount Dent in Kanada gebracht. Ein Reisebericht.

Eine Wallfahrt unternimmt man aus religiösen Motiven, um Buße zu tun oder Heilung zu erlangen. In Zeiten sich überstürzender Gesundheitsreformen läge es durchaus nahe, zu den heiligen Stätten der Zahnheilkunde zu pilgern, um Linderung von deren Auswirkungen zu erhoffen.

So habe ich einige meiner Reisen scherzhafterweise als „dentogene Wallfahrten“ bezeichnet, tatsächlich ging es mir darum, abseits des Pauschalismus Orte aufzusuchen, die in kaum einem Reiseführer stehen, ein wenig Abenteuer inbegriffen. Dabei habe ich mich leiten lassen von Orts- und geografischen Namen, die einen Bezug zu unserem Zahnarztberuf haben. Herausgekommen sind unvergessliche Begegnungen und Erlebnisse, auch Erkenntnisse über Land und Leute, die ich sonst niemals erfahren hätte. Nur etwas Mut zum Risiko gehört dazu, um „ins Blaue“



Karies I: Dr. Ekkehard Schlichtenhorst in Karyes, einem kleinen, ärmlichen Ort auf der griechischen Insel Chios, nördlich von Samos und südlich von Lesbos.

Fotos: privat

zu fahren, ohne zu wissen, wo man die nächste Nacht verbringen soll. Einige meiner Reisen:

Karyes (Chios): Der Name aus dem Register des Griechenland-Baedeker ließ mich neugierig werden, schließlich haben wir beruflich hauptsächlich mit den Auswirkungen der Karies zu tun. Der kleine, ärmliche Ort liegt auf der der Türkei vorgelagerten griechischen Insel Chios, nördlich von Samos und südlich von Lesbos. Der Ort ist an einen Berghang stark erodierter Kalkfelsen gebettet, womit auch die Verwandtschaft zur Zahnkaries offenkundig wurde, denn der kavernöse Fels erinnerte entfernt an kariöse Läsionen.

Karyes (Athos): In Griechenland gibt es einen weiteren Ort desselben Namens, das Verwaltungszentrum der autonomen Mönchsrepublik Athos, gelegen auf dem östlichsten Finger der Chaldikidi-Halbinsel. Bekanntlich haben Frauen dort keinen Zutritt und auch für Männer ist der Zugang streng reglementiert, besonders für Nicht-Griechisch-Orthodoxe-Christen. Die Wanderung von Kloster zu Kloster ist eine kulturhistorische Zeitreise, gleichzeitig eine sportliche Herausforderung. Leider blieb mein Versuch, den Berg Athos (2033 m) zu ersteigen, in circa 1500 m Höhe im Schneesturm stecken – ich hatte keine Handschuhe dabei. Übrigens: Die Griechen betonen das Wort Karyes auf der vorletzten Silbe, also auf dem „y“.

Denti della Vecchia (ital.: Zähne der alten Frau): Diese liegen oberhalb von Lugano und bezeichnen einen Felskamm, dessen spitze Kalksteinforma-



Karies II: Dr. Ekkehard Schlichtenhorst besuchte auch das 200 Einwohner-Dorf Karyes, den Hauptort des autonomen Mönchsstaates Athos. Karyes liegt auf dem östlichsten Finger der Chaldikidi-Halbinsel.



„There is a crazy German dentist, who wants to climb Mount Dent“: Dr. Ekkehard Schlichtenhorst auf dem Mount Dent in Kanada.

tionen aus dem dichten Grün herausragen und analog zu dem lückenhaften Gebiss (früherer) alter Menschen ihren eigenwilligen Namen erhalten haben. Es ist eine Halbtageswanderung und sei Anfängern empfohlen.

Mount Dent (Kanada): Dieser Berg, mit 1753 m bergsteigerisch absolut unbedeutend und unattraktiv, liegt in der westlichsten Provinz Kanadas, British Columbia. Hier lag die Schwierigkeit im Auffinden des Berges, denn inmitten undurchdringlicher Wälder, 70 Kilometer vom nächsten Highway entfernt, hätten wir ihn nie gefunden, wenn nicht gerade ein Holzfällercamp in seiner Nähe gewesen wäre. Nachdem wir einem Holzfäller unser Anliegen vorgetragen hatten, hörten wir später über Funk, wie er seinen Kollegen von uns berichtete: „There is a crazy German dentist, who wants to climb Mount Dent ... hahaha!“ Dafür mussten wir feststellen, dass die Kahlschläge in den kanadischen Wäldern nicht nach Nachhaltigkeitsprinzipien erfolgen, sondern brutal unökologisch. Sie hinterlassen eine öde, geschundene, erodierende Landschaft – und keinen einzigen neu gepflanzten Baum. Übrigens: Der Name hat mit Zähnen gar nichts zu tun, er leitet sich von „dent“ ab, der englischen Bedeutung für „Beule“ beziehungsweise „Delle“.

Dents du Midi (Montblanc-Gebiet): Mit 3257 m sind diese Bergspitzen schon etwas schwerer zu erreichen, ein ortskundiger Führer ist obligatorisch, dasselbe gilt für den Dent Blanche (4357 m), ebenfalls in den Walliser Alpen. Die stehen noch auf meinem Programm. Dr. Ekkehard Schlichtenhorst